

Wirtschaftliche Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **26 (1923-1924)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

FRANKREICH

Der finanzielle Redaktor des Manchester Guardian Commercial äussert sich in ziemlich pessimistischer Weise über die nähere Zukunft des französischen Frankens. Nachdem er darauf hingewiesen hat, dass die Mitte März einsetzende Hausse lediglich auf künstlichen Mitteln beruhte und dass die Intervention der Banque de France sich nur deshalb so erfolgreich gestalten konnte, weil die markttechnische Lage infolge des Découverts der Baissespekulation für eine solche Intervention überaus günstig lag, kommt er zum Schluss, dass diese markttechnischen Faktoren nunmehr eliminiert sind und dass von nun an die wirtschaftlichen Zusammenhänge wieder maßgebend sein werden. In dieser Beziehung kommen namentlich in Betracht die Höhe der schwebenden Schuld und die Entwicklung des Aussenhandels. Hinsichtlich des letzteren dürfte sich die Situation in den nächsten Monaten stark zuungunsten Frankreichs verschieben. Die seit den ersten Monaten dieses Jahres in Erscheinung tretende Aktivität der Handelsbilanz ist vor allem auf die durch die Entwertung der Valuta provozierte Exportkonjunktur zurückzuführen, die zum Teil heute noch andauert, weil viele von den im Februar und März abgeschlossenen Lieferungskontrakten mehrere Monate zur Abwicklung benötigen werden, so namentlich auch in der Textilindustrie. Durch die Wertsteigerung des Frankens haben sich, in Gold gemessen, die Preise der zum Export gelangenden Waren stark erhöht, da die Kontrakte fast ausschließlich auf Franken lauteten; sogar bei Verkäufen in fremder Valuta wurde meistens der Gegenwert in Devisen sofort nach Vertragsabschluss auf Termin gegen Franken verkauft. Im Gegensatz dazu wurden die Importe durch die Wertsteigerung der einheimischen Valuta, in Franken gemessen, billiger, da sie fast ausschließlich in fremder Valuta beglichen werden mussten. Es ist daher nicht erstaunlich, dass auch nach dem im März erfolgten Umschwung auf dem Devisenmarkt die Handelsbilanz zunächst aktiv blieb, um so mehr als in dieser Jahreszeit keine größeren Rohstoffimporte zu finanzieren waren. Hierin ist nun eine Änderung eingetreten, da auf den Sommer und Herbst hin die Einfuhr von Rohstoffen steigende Ziffern aufzuweisen pflegt und die Passivität der Handelsbilanz in dieser Jahreszeit von jeher am stärksten ausgeprägt war. Aber auch die durch die Valuta bedingte Export-Konjunktur wird zu diesem Zeitpunkte ein Ende gefunden haben, da beim gegenwärtigen Stand des französischen Frankens der Abschluss neuer Kontrakte stark zurückgegangen ist und eine Zeitlang (in der zweiten Hälfte April) ganz aufgehört hatte. Auch der Zustrom von fremden Touristen, der im Frühling und Sommer stets eine fühlbare Entlastung der Zahlungsbilanz bewirkt, wird im Herbst zurückgehen. Während so die Faktoren wirtschaftlicher Natur, welche den Stand der französischen Valuta zu beeinflussen vermögen, im Verlaufe der nächsten Monate eine für den Franken ungünstige Entwicklung nehmen werden, ist es zum mindesten sehr fraglich, ob auf finanzpolitischem Gebiet ein Umschwung zugunsten dieser Währung eintreten wird. Trotz der nunmehr seit drei Monaten in Kraft ge-

tretenen neuen Steuergesetze ist eine Verminderung der schwebenden Schuld nicht eingetreten, ebensowenig ein nennenswerter Rückgang der Verschuldung des Staates an die Banque de France. Falls die neue Regierung ihre im Wahlkampf ausgesprochene Absicht, die vor einigen Monaten durchgeführte Steuerbefreiung der Bons du Trésor und der Bons de la Défense Nationale wieder rückgängig zu machen, tatsächlich verwirklichen sollte, wäre die Folge dieser Massnahme ein starkes Zurückströmen dieser Bons an die Staatskasse; zu deren Einlösung müsste neuerdings die Verschuldung an die Banque de France ganz beträchtlich erhöht werden, was auf die Entwicklung der Valuta schon aus psychologischen Gründen einen höchst ungünstigen Einfluss ausüben würde. Überhaupt wird dem stark kapitalfeindlichen und demagogisch gefärbten Finanzprogramm der nunmehr herrschenden Regierungskoalition in den Kreisen des Handels und der Industrie mit großem Misstrauen begegnet, und ein Versuch, das mobile Kapital auf dem Wege der direkten Besteuerung stärker als bisher zu belasten, dürfte Kapitalfluchterscheinungen im Gefolge haben, die ihre Wirkungen auf die Valuta nicht verfehlen würden.

Der einzig günstige Faktor scheint die Hoffnung auf eine baldige Liquidierung der Ruhrepisode zu sein und die Regelung der Reparationsfrage auf Grund des Dawes-Programms. Aber auch dieses sieht vorläufig keine größeren Zahlungen an Frankreich vor, und selbst wenn einmal solche erfolgen, wird die Frage der interalliierten Schulden wieder akut werden, da deren Gesamtbetrag die französischen Reparationsguthaben an Deutschland annähernd erreicht.

Aus all den angeführten Gründen sieht der Manchester Guardian Commercial für die nächste Zeit eine rückläufige Entwicklung des Pariserfrankens voraus, wenn es Frankreich nicht gelingt, einen großen Teil seiner schwebenden Schuld durch auswärtige Anleihen zu konsolidieren.

**ABONNEMENT: Jährlich (20 Hefte) 18 Fr., halbjährlich 9 Fr., vierteljährlich 4 Fr. 50;
im Postabonnement 20 Rp. Zuschlag, nach dem Ausland mit Portozuschlag.
Einzelne Hefte Fr. 1. 25.
INSERATE: 1/1 Seite 100 Fr. 1/2 Seite 55 Fr. 1/4 Seite 30 Fr. 1/8 Seite 17 Fr. 50.**

Präsident der Redaktionskommission: HENRI HEER.

Verantwortliche Redaktion: Dr. MAX RYCHNER. Alle Zuschriften an die Redaktion, Zürich 1,
Zeugwartgasse 3. Telephon Selnau 4796. Postcheck Nr. VIII 8068.

Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Postcheck Nr. VIII 640.